

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der fleischlose Tag und das Regenwetter wirkten auf den heutigen Marktverkehr etwas eindämmend. Die Grünwarenmärkte blieben auch heute zu meist ohne Gärtnerzufuhren. Die ungarischen Gemüsezufuhren waren ebenfalls nicht besonders nennenswert. Dagegen hielten sich die Zufuhren ungarischen Obstes auf ziemlich reichlicher Höhe. Die ungarischen Obstpreise kletterten weiter hinauf. Auf der Maloer Zwiebelbörse ist eine ganz bedeutende Deroute eingetreten. Die Preise für Zwiebel, die noch vor wenigen Tagen von Wiener Interessenten mit K. 1.80 pro Kilogramm (Engros) angekauft wurde, sind auf K. 1.45, ja sogar schon auf K. 1.40 pro Kilogramm zurückgegangen.

Für grüne Biskolen aus Ungarn lautet der heutige Markthöchstpreis auf K. 4.62, ist also um 10 Heller niedriger angesetzt. Infolge dieses hohen Preises gehen die ungarischen Biskolen im Detailverkehr nur schleppend ab, da nur zahlungskraftigere Hotels, Restaurateure usw. in der Lage sind, sich dieses Luxusgemüse zu leisten. Erstaunt waren heute die Hausfrauen, in der Viktualienhalle bei den Ständen der Oesterreichischen Verkaufsgesellschaft schöne heimische grüne Biskolen um 44 Heller pro Kilogramm zu erhalten. Niemand wollte es glauben, daß man um dieses billige Geld grüne Biskolen erhalten könne. Ursprünglich glaubte man an einen Irrtum der Verkäufer. Leider waren heute nur 300 Kilogramm dieser billigen Biskolen eingetroffen, die aus Anbau- und Lieferungsverträgen der „Geos“ mit heimischen Produzenten stammen. Für morgen wird ein ganzer Waggon davon erwartet. Später sollen die Lieferungen regelmäßig erfolgen. Für Sommer- und Spätgemüse hat die „Geos“ eine Reihe derartiger Verträge abgeschlossen, die, wie man sieht, dem allgemeinen Konsum sehr zunutzen kommen. Das ist ein unbestrittenes Verdienst der „Geos“, das allgemeine Anerkennung verdient.

Neu sind heute die Einforderungen von Reineklauden, die mit K. 2.38 bis 2.64 pro Kilogramm eingestellt sind. Himbeeren notieren einen Preis von K. 2.— bis 2.20. Die Marillen stellen sich auf K. 5.77 pro Kilogramm.

Die Butterrationierung hat heute ebenfalls mit Erfolg eingesetzt. Zwar lauten noch immer Anstellungen vor, doch, wenn die Leute aufgeklärt werden, daß sie fünf Tage der Woche Zeit haben, sich ihren Butteranspruch zu sichern, so fügen sie sich gern in die neue Ordnung. Den bei Konsumantenorganisationen angeschlossenen Hausfrauen, die jetzt in der Uebergangszeit statt Butter Salzspeck erhalten, ist die Verfügung ein Dorn im Auge, daß in der Großmarkthalle Kriegsmargarine nur gegen die gelbe Mehlbezugskarte verkauft wird.

Für den heutigen Fleischbedarf stand Lamm- und Schafffleisch ziemlich ausreichend zur Verfügung. Das Fischangebot war spärlich. Die Großschlachtereien gab an ihren Fiskalständen Salzspeck ab, der aber nicht mehr ganz hervorragender Qualität ist. Stellenweise gelangten heute auf den Märkten russisch-polnische Eier zur Abgabe, aber nur in sehr dürftigen, den Bedarf weitans nicht erreichenden Mengen. Innerhalb der nächsten Wochen wird aber auf eine Besserung der Eierzufuhren sicherlich gerechnet.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 10 Waggon mit 41.7 Tonnen, darunter 28.2 Tonnen böhmisches Rindfleisch, 6 Tonnen Rindsinnereien und 7.5 Tonnen Lammfleisch aus Ungarn. Polyrindfleisch zur Verteilung an die Fleischhauer wird noch im Laufe des Tages erwartet. Für die Gemeinde Wien ist ebenfalls eine Rälberlieferung aus Ruffisch-Polen abisiert.